Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 22

Artikel: Die piemontesische Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

enthielt, die 2000 Werste (400 Stunden) weit kamen. — Von den französischen Truppen sprach er in jeder Hinsicht mit großem Lobe, ihre Ausdauer und der gute Humor seien bewunderungswürdig. Einmal wurde ein Zuavenoffizier gefangen und verwundet eingebracht; die russischen Offiziere rühmten seine schöne Uniform, dieser sagte lachend: Ja, meine Herren, das ist nur die kleinere; hätte ich ahnen können, in so respektable Gesellschaft zu gerathen, dann würde ich die größere angezogen haben.

Von den Engländern sagt Tottleben, viele derselben seien misanthropische, grobe und undiszipliniirte Leute gewesen; unter andern gab ein gefangener Feldweibel ein so starkes Beispiel davon, daß die russischen Militärs darüber erstaunt waren. Jedoch tapfer und ausdauernd seien auch sie im Durchschnitt.

Die russischen Truppen seien gegen ihre Offiziere wie die Kinder gegen Eltern gehorsam gewesen, mit einer unbeschreiblichen Hingebung und Todesverachtung; oft sei er in Batterien gekommen, wo ihm die Truppen, wenn er nach ihrer Stärke fragte, geantwortet: Wir sind noch genug für so viel Tage. Und richtig nach Verlauf dieser Zeit war, so zu sagen, keiner derselben mehr am Leben oder dienstfähig. — Die Umgebungen von Sebastopol, ja ein großer Theil der Stadt seien mit Kugelstücken aller Arten wie gepflastert gewesen. In den letzten 10 Tagen der Belagerung rechneten die Russen täglich 3000 Mann Todte und Verwundete.

General Tottleben war früher auch im Kaukasus; er hatte Schamyl gesehen — ein langer, hagerer Mann, der aber nur durch seine schreckliche Strenge die Bergvölker in Gehorsam halte; überall, wo er durch das Land zieht, begleitet ihn eine Leibwache, darunter sind 12 Mann mit Beilen bewaffnet; so wie er in einem Orte ankommt, werfen sich die Einwohner vor ihm auf den Boden und beinahe jedesmal werden einigen die Köpfe abgeschlagen. Eine große Anzahl gut bezahlter Tscherkessen geben ihm von allen Orten des Landes, ja von dem Innern der Familien Nachrichten, und wenn er dann unerwartet wo erscheint, herrscht Furcht und Schrecken mit Hinrichtungen zahlreicher Opfer. Wenn die Russen im Kaukasus mit gleicher Unmenschlichkeit verfahren würden, so wären sie bei diesen wilden Völkern mehr gefürchtet und könnten eroberte Gegenden mit mehr Sicherheit behaupten.

General Tottleben wurde dreimal verwundet und jedesmal bei Vertheidigung des Malakoff: 1) ein Streifschuß ins Gesicht, unter dem rechten Auge; 2) ein Schuß in den Hals, und 3) ein Schuß in den rechten Fuß, der ihn eine Zeitlang abhielt, die Werke von Sebastopol ferner zu beaufsichtigen und die Vertheidigung derselben zu leiten. Noch jetzt ist er durch die unerhörten Strapatzen dieser merkwürdigen Vertheidigung, sowie durch spätere Arbeiten der Befestigung von Nikolajeff und Kronstadt, die ihm der Kaiser aufgetragen, stark nervös angegriffen.

Die piemontesische Armee.

(Fortsetzung.)

Militärschulen. Den ersten Rang nimmt die Militärakademie in Turin ein, die von Victor Emanuel I. gegründet worden ist und die Bestimmung hat, Offiziere aller Waffen zu erziehen. Die Zöglinge treten aus dieser Schule mit dem Unterlieutenantsgrad in die Armee ein, wo ihnen zwei Drittel der zu vergebenden Offiziersstellen zukommen; die Aspiranten der Artillerie und des Genies werden gleichzeitig mit den Austretenden zu Lieutenants befördert, bleiben aber zur weiteren Ausbildung noch ein ferneres Jahr in der Anstalt.

Dieser jährige Cursus bildet eine besondere Abtheilung der Akademie und heißt Fortbildungsschule für die Offiziere der Spezialwaffen.

Das Militärgymnasium zu Racconigi dient zur Erziehung von Söhnen alter Militärs oder alter Kriegsbeamten. Die Zöglinge verlassen das Institut als Unteroffiziere oder Soldaten, je nach ihrer Befähigung und treten als solche in die Armee. In Turin besteht ein ähnliches Erziehungshaus für die Töchter von alten Soldaten.

Die Kavallerieschule in Pignerol soll eine möglichst gleichförmige Ausbildung der Kavallerie ermöglichen; sie besteht aus Offizieren und Unteroffizieren, die tourweise dorthin kommandirt werden.

Die Militärschule von Ivrea entspricht den preußischen Divisionsschulen und dient zur Ausbildung der Lieutenants, welche zu Hauptleuten avanciren sollen.

Die Militärmusikschule in Asti ist bestimmt zur Ausbildung der Spielleute, der Tambours, der Trompeter, der Regimentsmusiker ꝛc.

Außer diesen Schulen bestehen in jedem Regiment Schulen für die Unteroffiziere und Soldaten.

Jedes Jahr werden eine Anzahl von Infanterieoffizieren zum großen Generalstab nach Turin kommandirt, um sich dort in einem einjährigen Curs in den höchsten Branchen der Militärwissenschaften auszubilden.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau in der Militärliteratur.

Kasernenerzählungen. Eine Sammlung interessanter Kriegsthaten aus den historischen Quellen der Kriege der neuern Zeit. Vom Grafen Alex. Bianco di San Jorioz, Kavallerielieutenant. Aus dem Italienischen übersetzt durch den k. sächs. Infanterielieutenant Baumgarten. Leipzig, Bernh. Schlicke. 1856.

Charles de Monseignat sagte in einer Vorrede zu einem Buche ähnlichen Inhalts: „Ich habe bei der Herausgabe dieser Gemälde von Kriegsscenen zum einzigen Zweck, in dieser Zeit — wo so viele Schriftsteller sich in der Beschreibung des menschlichen Herabkommens gefallen, — wo möglich die Verehrung der Helden, die Muth und Tugend vereinen, zu erhöhen; die schönsten Epochen der Völkergeschichte, die Heldenleben, welche der Mensch-